

**Lothar BILDAT<sup>1</sup>, Mathias GROSS & Stefanos DIMITRIADIS  
(Lüneburg)**

## **E-Learning an einer deutschen Universität aus Sicht des Lehrpersonals – Ergebnisse und Handlungskonsequenzen der Universität Lüneburg**

### **Zusammenfassung**

Es wurden 115 Lehrende und wiss. Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen der Leuphana Universität Lüneburg auf Grundlage einer Papier-Bleistift basierten Querschnittsuntersuchung zum Thema E-Learning befragt. Der Fokus lag auf der generellen Nutzung von PC und Internet sowie auf Einstellungskomponenten bezüglich des Lehrens mit Neuen Medien. Hauptergebnisse: Etwa siebzig Prozent der Befragten nutzten Textdokumente (pdf Word) für Lehrzwecke, etwa die Hälfte nutzte PowerPoint-Folien im Internet (serverbasiert), ein Drittel nutzte eine eigene Homepage, vierzig Prozent nutzten das Onlinesystem MyStudy für Lehrzwecke. Internet oder computerbasierte Trainings sowie Blogging wurde entweder kaum genutzt oder waren unbekannt. Wir fanden ferner positive Einstellungen bezüglich des E-Learnings. Etwa die Hälfte der Teilnehmer/Teilnehmerinnen wünschten sich Hilfe bezüglich der didaktischen Gestaltung von E-Learning.

Geschlechtsunterschiede zugunsten von Männern bezüglich der Selbsteinschätzung eigener Webkompetenz fanden sich nur in einer Subgruppe der Lehrenden (wiss. Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen). Mit Blick auf die Internetnutzung zeigten sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Wir fanden weiterhin eine moderate signifikante Korrelation zwischen internetbezogenen Fertigkeiten (Selbsteinschätzung) und dem Interesse an der digitalen Aufbereitung traditionellen Kursmaterials. Die Ergebnisse führten zu vielfältigen Aktivitäten. Neben anderen bereits existierenden Angeboten in Sachen E-Learning wurde ein diesbezüglicher Workshop im Rahmen einer hochschuldidaktische Fort- und Weiterbildung initiiert und im Oktober 2007 umgesetzt. Weiterhin wurde ein durch das Land Niedersachsen gefördertes Projekt erfolgreich initiiert. Hier werden Blended-Learning-Module für Bachelor- und Business-School-Studierende der Leuphana Universität Lüneburg entwickelt, erprobt und implementiert.

### **Schlüsselwörter**

Blended-Learning, Digitale Lehrmedien, E-Learning, Internetnutzung, Webkompetenz

---

<sup>1</sup> e-Mail: [bildat@uni-lueneburg.de](mailto:bildat@uni-lueneburg.de)

## **E-Learning at a German University: The Teaching Staff's Point Of View – Results and Consequences of a Survey at the Leuphana University of Lueneburg**

### **Abstract**

Based upon a sample of N=115 teaching staff members and scientific personnel of the University of Lueneburg, a paper-pencil based cross sectional survey concerning e-learning was conducted. We focussed upon general usage of computer and Internet software as well as attitudes towards new media for teaching purposes.

Main results: About seventy percent used text documents like Word or PDF documents for teaching purposes, about half of the participants used PowerPoint slides via Internet (server based), one third used the own homepage, and forty percent used the online system MyStudy for teaching purposes. Web and computer-based trainings as well as blogging or Web logs were hardly used or unknown. We found positive attitudes towards e-learning. About half of the participants mentioned need for help concerning instructional design of e-learning.

Gender differences in favour of men concerning self-assessment of Internet competencies could be found only in a subgroup of staff members (scientific personnel). Internet use measures showed no gender differences. A moderate but significant correlation between Internet related competencies (self assessment) and the interest in digital preparation of traditional course material could be found. These results led to diverse activities. Besides many other already existing e-learning activities an e-learning workshop for teaching staff members was scheduled and will start in October 2007. This course is embedded in a complex training programme for teaching staff. Furthermore a state subsidized project was successfully launched with regard to the creation of e-learning modules for bachelor students and students of the professional school at the Leuphana University of Lueneburg.

### **Keywords**

Blended learning, e-learning, digital didactic media, internet use, web competency

## **1 Einleitung und zentrale Fragestellungen**

Der vorliegende Artikel stellt einige zentrale Befunde einer empirischen Fragebogenuntersuchung an der Universität Lüneburg im WS 2005/2006 dar. Zugrunde lag der Wunsch, einen ersten Überblick über E-Learning-Aktivitäten<sup>2</sup> aller hauptamtlich Lehrenden der Leuphana Universität Lüneburg zu erhalten. Ferner sollten eventuelle Beratungswünsche in Sachen E-Learning ausgelotet werden. Außerdem sollte die subjektiv eingeschätzte Brauchbarkeit neuer Medien für unterrichtsorganisatorische und didaktische Zwecke an der Hochschule eruiert und die Einstellung zum Lehren und Lernen mit neuen Medien erhoben werden. Die hauptsächlichen Untersuchungsfragen lauteten:

---

<sup>2</sup> Unter E-Learning verstehen wir das Lehren und Lernen unter systematischer und didaktisch fundierter Zuhilfenahme digitaler Medien. Zu differenzierten Definitionen vgl. etwa DICHANZ & ERNST (2002).

- Zu welchen Zwecken werden PC und Internet in der Lehre genutzt, welche Erfahrung damit liegt vor?
- Welche Einstellung zum Lehren und Lernen mit Hilfe des Internet (oder netzbasierter Programme) zeigen sich?
- Welche Beratungsbedarfe haben Lehrende bzgl. E-Learning relevanter Themen?
- Zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede?

Im Folgenden werden ausgewählte Statistiken allgemeiner PC- und Internet-Nutzungsmuster sowie Angaben über die Einstellung zur digitalen Auf- und Vorbereitung von Lehrinhalten wiedergegeben. Es werden ferner zentrale Aspekte der Einstellung zum Lehren und Lernen mit Hilfe des Internet dargestellt. Schließlich wird der Beratungsbedarf bzgl. E-Learning relevanter Themen beleuchtet. Den Abschluss bildet eine Übersicht über die realisierten Konsequenzen aus der Untersuchung. Dies betrifft vor allem den Bereich der Hochschuldidaktik und die Realisierung eines niedersächsischen E-Learning-Projektes. Der besseren Lesbarkeit halber wird stets die männliche Form verwandt.

## 2 Methode

### 2.1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Zielgruppe der explorativ angelegten Untersuchung waren alle hauptamtlich Lehrenden sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben. Die Grundgesamtheit betrug für das WS 05/06 404 Personen (Quelle: HIS-Lehrorganisationssystem der Hochschule). Die Rücklaufquote lag bei 115 bis zum 15. Januar 2006 eingegangenen Fragebögen somit bei 28,5%. Es nahmen 28 (25,7%) weibliche und 81 (74,3%) männliche Personen teil (an 100% Fehlende: keine Angaben). Die Statusgruppen verteilten sich folgendermaßen: 59 (52,7%) Professoren, 43 (38,4%) wiss. Mitarbeiter, 10 (8,9%) Lehrkräfte für besondere Aufgaben (3 Personen ohne Statusangaben).

### 2.2 Instrument und Vorgehen

Das Untersuchungsinstrument war ein sechsseitiger Papier-Bleistift-Fragebogen mit zum größten Teil geschlossenen Fragen. Es wurden allgemeine Angaben zur Nutzung von PC und Internet sowie zur Nutzung digitaler Medien für didaktische und/oder lehrorganisatorische Zwecke erhoben. Es wurden auch Einstellungs- und Meinungs-Items genutzt (immer fünfstufiger Antwortmodus von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“). Ein Beispiel-Item hierzu: „Die Lehrinhalte meiner Veranstaltungen eignen sich nicht für die digitale Aufbereitung.“ Beratungsbedarfe im Bereich der Lehre und des Lernens mit neuen Medien wurden mit einer Reihe von Mehrfachwahl-Items erhoben ( z.B. Teletutoring; Betreuung von Studierenden im Netz). Über einen E-Mail-Verteiler wurden vorab die Leiterinnen und Leiter der verschiedenen Hochschulinstitute über die bevorstehende Befragung informiert und um Unterstützung gebeten. Die Fragebögen wurden Anfang Dezember 2005

über zentrale Post-Verteilerdienste an die Lehrenden verteilt. Gegen Ende Januar 2006 wurde in einem weiteren E-Mail-Rundschreiben (an alle Lehrenden) nachgefasst. Die Ergebnisse wurden zwischen Januar und März 2006 mittels SPSS (Version 12.0) analysiert.

### 3 Ergebnisse

Zunächst werden ausgewählte Statistiken allgemeiner PC- und Internet-Nutzungsmuster wiedergegeben.

#### 3.1 Allgemeine Nutzung von PC und Internet sowie gängige Softwarepakete

Im Mittel (Median) gaben die Untersuchungsteilnehmer 10 Jahre Lehrerschaft an (SD=8,66), sie nutzten den PC seit 15 Jahren (SD=7,23) und das Internet seit 10 Jahren (SD=3,55). Die unterschiedlichen Zwecke der Internetnutzung waren (absteigend geordnet nach Häufigkeit): Recherche (rd. 99%), E-Mail (rd. 96%), Surfen (rd. 69%) und die eigene Homepage (rd. 49%). Schließlich folgen Newsgroups (rd. 22%), die Angaben Chats und zum Lernen (mit je rd. 10%) und Blogging (rd. 4%). Die Angaben zur Kategorie „Sonstiges“ (N=12; 2,97%) reichten von „Bereitstellung von Skripten“ bis „Online-Banking“.

#### 3.2 Verwendungshäufigkeit neuer Medien für Lehrzwecke

Die Verwendungshäufigkeit verschiedener digitaler Medien für Lehrzwecke wurde mit einer Mehrfachauswahl und einem vierstufigen Modus erhoben („unbekannt“, „nie“, „eher selten“, „eher häufig“ und „sehr häufig/immer“) Für die möglichen Angaben zu Lehr- Lernplattformen musste eine Auswahl getroffen werden. Wir entschieden uns für die unserer Meinung nach Bekanntesten an unserer Hochschule. Rund 60% der Befragten gaben an, E-Mail für Lehrzwecke „eher häufig“ oder „sehr häufig/immer“ zu nutzen. Das originär Lüneburger digitale Lehrorganisationssystem MyStudy wurde von etwa 44% der befragten Lehrenden „eher häufig“ oder „sehr häufig/immer“ genutzt. Rund 80% der Befragten gaben an, WBT und CBT entweder nicht zu kennen oder nie zu nutzen. Ähnlich unbekannt bzw. ungenutzt sind Blended Learning und tutorielle Onlinebetreuung Studierender, hier gaben etwa 61% der Befragten an, dies nicht zu kennen oder nie zu nutzen. „Eher häufig“ oder „sehr häufig/immer“ gaben hier ca. 11% für Blended Learning und rd. 10% für tutorielle Onlinebetreuung an. Rund 24% der UntersuchungsteilnehmerInnen (N=105 brauchbare Angaben) kannten WBTs überhaupt nicht, ca 55% kannten es, nutzten es aber nie, etwa 10% nutzten dies selten, 3,5% der Befragten nutzten es sehr häufig oder immer (vgl. Abb. 1).

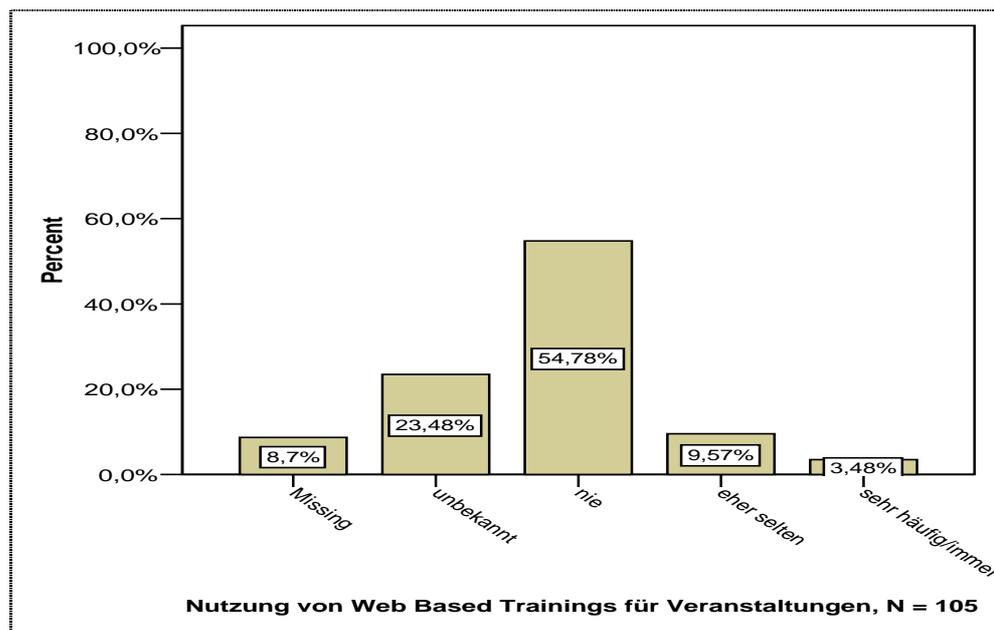


Abbildung 1: Säulendiagramm der Nutzung von WBT für Veranstaltungen. Häufigkeiten in Prozent.

Die Nutzung und der Bekanntheitsgrad weiterer digitaler Lehrhilfen werden in folgender Tabelle 1 dargestellt (absolute Häufigkeiten und Prozentangaben in Klammern, an 100% Fehlende: keine Angaben, absteigend geordnet nach der Häufigkeit der Angabe „eher häufig“ oder „sehr häufig/immer“).

Tabelle 1: Verwendungshäufigkeit weiterer digitaler Lehrhilfen, Mehrfachauswahl (Prozentangaben in Klammern)

Item	„unbekannt“ oder „nie“	„eher selten“	„eher häufig“ oder „sehr häufig/immer“
Textdokumente im Internet (z.B. Word- oder pdf-Dateien)	11 ( 9,5)	16 (13,9)	83 (72,2)
Foliensammlung im Internet (z.B. auf Homepage/Server des FB)	26 (22,6)	22 (19,1)	60 (52,2)
Eigene Homepage	35 (30,5)	24 (20,9)	42 (36,5)
Groupware	82 (71,3)	4 ( 3,5)	9 ( 7,8)
Bereitstellung von (Streaming) Videos (Lehrfilme)	65 (56,6)	26 (22,6)	8 ( 6,9)
Wikis	76 (66,1)	17 (14,8)	5 ( 4,4)
Virtuelle Vorlesung ("Virtueller Hörsaal")	88 (76,5)	6 ( 5,2)	3 ( 2,6)
Videoconferencing	86 (74,7)	11 ( 9,6)	1 ( 0,9)
Blogging	92 (80,0)	5 ( 4,3)	-

Anmerkungen: N = 115, an 100% Fehlende = keine Angaben.

Für Lehrzwecke wurden folgende digitale Medien „eher häufig“ oder „sehr häufig / immer“ genutzt: Textdokumente im Internet (rd. 72%), Foliensammlung im Internet (rd. 52%) und die eigene Homepage (rd. 37%). Das „Schlusslicht“ bildete hier das „Blogging“, dies war der Mehrheit (80%) der UntersuchungsteilnehmerInnen unbekannt bzw. wurde nie genutzt. Die Angaben zur Nennung sonstiger Online-Ressourcen reichen von „Animationen“ bis zu „Linksammlungen zu einem Thema“. Es folgen ausgewählte Angaben über die Einstellung zur digitalen Auf- und Vorbereitung von Lehrinhalten.

### 3.3 Einschätzung der Eignung des eigenen Lehrangebots zur digitalen Aufbereitung

Genutzt wurden hier fünfstufige Likert-Items (von „trifft überhaupt nicht zu“ bis trifft voll zu“, vgl. etwa FISSENI, 1991). Tabelle 2 zeigt die deskriptiven Statistiken ausgewählter Aussagen. Unser Fokus lag auf Indikatoren für das generelle Interesse an E-Learning sowie der eingeschätzten Brauchbarkeit eigener Lehre für die digitale Aufbereitung.

Tabelle 2: Übersicht über die deskriptive Statistik ausgewählter Items zu digitalen Medien in der Hochschullehre

Variable	Mitem	SDitem	N
Die Lehrinhalte meiner Veranstaltungen eignen sich nicht für die digitale Aufbereitung.	2,23	1,10	114
Digital aufbereitetes Lehr- und Lernmaterial halte ich für eine nützliche Ergänzung traditioneller Lehre.	4,10	,99	114
Digitale Medien zur Kooperation zwischen Lehrenden und Studierenden zu nutzen, halte ich für sinnvoll.	4,15	1,01	113
Ich habe kein Interesse an der digitalen Aufbereitung meiner Lehre.	1,62	1,03	114

Anmerkungen: N = Anzahl der Teilnehmer, die die Skala bearbeitet haben; Mitem = Arithmetisches Mittel der individuellen Itemkennwerte; SDitem = Standardabweichung der individuellen Itemmittelwerte, 5-stufig von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“.

Die Einschätzung der Brauchbarkeit lässt sich z.B. ablesen an der Zustimmung zum Item „Die Lehrinhalte meiner Veranstaltungen eignen sich nicht für die digitale Aufbereitung“. Diese Aussage wurde eher abgelehnt, eigene Lehrinhalte wurden also als geeignet für die digitale Aufbereitung betrachtet. Ebenfalls eher abgelehnt wurde die Aussage „Ich habe kein Interesse an der digitalen Aufbereitung meiner Lehre“. Inhaltlich bedeutet dies, dass das Interesse als hoch eingestuft werden kann. Im Bereich der Zustimmung liegen die Angaben zur Aussage „Digital aufbereitetes Lehr- und Lernmaterial halte ich für eine nützliche Ergänzung traditioneller Lehre“ und „Digitale Medien zur Kooperation zwischen Lehrenden und Studierenden zu nutzen, halte ich für sinnvoll“.

### 3.4 Einschätzung der E-Learning-Angebote (einschließlich Fort- und Weiterbildung)

In einem weiteren Aussagenblock baten wir die UntersuchungsteilnehmerInnen, ihre Zustimmung zu Aussagen im Bereich der Einstellung zum Lehren und Lernen mit dem Internet sowie der Einschätzung vorhandener E-Learning-Angebote mitzuteilen. Tabelle 3 stellt zentrale Ergebnisse dar.

Tabelle 3: Einschätzung der E-Learning-Angebote sowie diesbezüglicher Fort- und Weiterbildung

Variable	Mitem	SDitem	N
Es gibt genügend E-Learning-Angebote an der hiesigen Hochschule.	2,60	,95	103
Es gibt genügend Fort- und Weiterbildungsangebote an unserer Hochschule in Sachen E-Learning.	2,41	,84	104
Die Verbesserung der E-Learning-Kompetenzen für Lehrende an der hiesigen Hochschule halte ich für wichtig.	3,77	1,06	111

Anmerkungen: N = Anzahl der Teilnehmer, die die Skala bearbeitet haben; Mitem = Arithmetisches Mittel der individuellen Itemkennwerte; SDitem = Standardabweichung der individuellen Itemmittelwerte, 5-stufig von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“.

Der Aussage „Es gibt genügend E-Learning-Angebote an der hiesigen Hochschule“ wurde im Mittel eher wenig zugestimmt. D.h., dass die UntersuchungsteilnehmerInnen nicht der Meinung waren, dass es genügend E-Learning-Angebote gibt. Gleiches gilt für die Zustimmung zur Aussage „Es gibt genügend Fort- und Weiterbildungsangebote an unserer Hochschule in Sachen E-Learning“. Dies drückte einen Bedarf an mehr Angeboten in diesem Bereich aus. Der Mittelwert für das Item „Die Verbesserung der E-Learning-Kompetenzen für Lehrende an der hiesigen Hochschule halte ich für wichtig“ lag eher im zustimmenden Bereich. Die UntersuchungsteilnehmerInnen hielten somit eine diesbezügliche Verbesserung tendenziell für wichtig.

### 3.5 Selbsteingeschätzte Webkompetenz und Geschlecht

Weitere Aussagen umfassten Aspekte der Internetkompetenz (Yom, 2001). Die Aussage „Ich verstehe viel vom WWW und halte mich deshalb für kompetent im Umgang damit“ wurde eher neutral bewertet ( $M=3,23$ ,  $SD= 1,10$ ,  $N= 113$ ). In einem ersten Schritt prüften wir auch Korrelationen zwischen der Selbsteinschätzung der Webkompetenz und einigen Indikatoren (Ein-Item-Basis) für eine positive Einstellung zum E-Learning. Es fand sich z.B., dass Personen, die sich als wenig kompetent im Umgang mit dem World Wide Web einschätzten, auch wenig Interesse an der digitalen Aufbereitung der Lehre zeigten<sup>3</sup>.

<sup>3</sup> Bivariate Korrelation von  $r = .34$ ,  $p < .01$ ,  $N = 102$ , listenweiser Fallausschluss.

Aus einer Vielzahl von Untersuchungen zum Thema PC- und Internetkompetenz sind Geschlechtsunterschiede zuungunsten von Frauen bzw. Mädchen bekannt (MAUCH & THUSSBAS, 2000; RICHTER, NAUMANN & HORZ, 2001; WIRTH & KLIEME, 2002; BROOS, 2005; BILDAT, 2006). Gegenteilige Befunde berichtet aber z.B. TSAI (2002). Wir führten ebenfalls Mittelwertvergleiche bezüglich der selbst eingeschätzten Webkompetenz durch. Männer schätzten sich in der vorliegenden Untersuchung auch bei statistischer Kontrolle der Internet-erfahrung signifikant kompetenter im Umgang mit dem Internet ein als Frauen. Bezog man nun die Zugehörigkeit zur jeweiligen Statusgruppe mit ein, so ergab sich ein differenzierteres Bild<sup>4</sup>. Abbildung 2 macht deutlich, dass die negativere Selbsteinschätzung offensichtlich nur für weibliche Mitglieder der Gruppe Wiss. Mitarbeiter /Lehrkräfte gilt. Kein statistisch bedeutsamer Geschlechtsunterschied fand sich allerdings bezüglich der Fragen zur tatsächlichen Nutzung des WWW (etwa Nutzung von Spezialdatenbanken/Suchmaschinen).

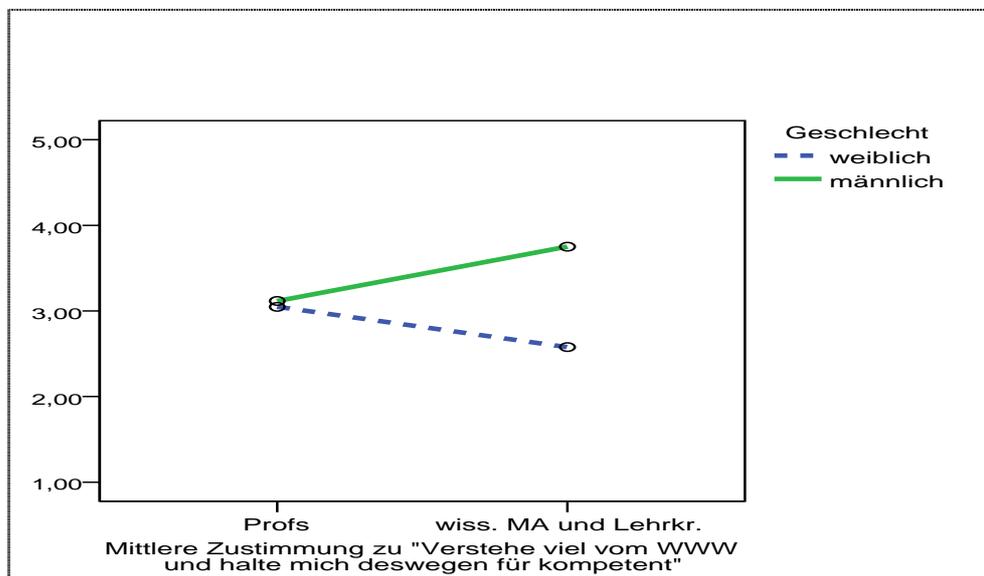


Abb. 2: Interaktion des Geschlechts und der Statusgruppenzugehörigkeit bezogen auf die Zustimmung zur Aussage „Ich verstehe viel vom WWW und halte mich deshalb für kompetent.“ Der Geschlechtsunterschied in der Gruppe der wiss. Mitarbeiter/Lehrkräfte ist statistisch signifikant.

### 3.6 Beratungsbedarf für E-Learning

Die Frage, welche Unterstützung sich die UntersuchungsteilnehmerInnen im Bereich des E-Learning wünschen, beantworteten 49 der 115 Befragten (ca. 43%). Davon ließen sich 23 Personen der Statusgruppe der wiss. MA/Lehrkräfte und 26 Personen der Gruppe der Professorinnen und Professoren zuordnen. Hier sollen der Kürze halber nur diejenigen Themen erwähnt werden, die von mehr als 30% der

<sup>4</sup> ANCOVA, N=103, kontrolliert für Interneterfahrung in Jahren; Faktor Geschlecht:  $df=1$ ,  $F=6,05$ ,  $p<.05$ , Interaktion Geschlecht x Statusgruppe:  $df=1$ ,  $F=4,774$ ,  $p<.05$  (vgl. etwa DIEHL, 1990).

Befragten ausgewählt wurden. Dies waren (Rangreihe): Didaktische Gestaltung des Arbeitens mit Neuen Medien (etwa 52%), Maßnahmen gegen Plagiate (rd. 45%), Konzeption netzbasierter Lehre wie Lernprogramme oder Tutorials (etwa 39%) sowie Lehrvorträge interessant(er) gestalten (rd. 34%).

## 4 Fazit und Handlungskonsequenzen

Auch in dieser Untersuchung fand sich mit Ausnahme des Systems MyStudy nur eine Minderheit, die digitale Lehrhilfen „jenseits von PowerPoint betreibt“ (TRAXEL, SCHULTE & HENNECKE, 2004). Weiter wurde deutlich, dass sich nach Meinung der Untersuchungsteilnehmer die meisten Lehrinhalte für eine digitale Aufbereitung eignen. Ferner wurde diese Aufbereitung als eine nützliche Ergänzung traditioneller Lehre betrachtet und es besteht großes Interesse daran. Auch zeigte sich eine differenzierte Betrachtung der Einschätzung des Internets zur Unterstützung der Lehre. Es wurde deutlich, dass die Untersuchungsteilnehmer eher nicht der Meinung sind, dass sich mit dem Internet per se Studieninhalte besser vermitteln lassen als mit herkömmlichen Medien. Das Online-Lernen wurde allerdings als nützliche Ergänzung gesehen. Die Untersuchungsteilnehmer waren ferner zumindest tendenziell der Meinung, dass es nicht genügend E-Learning-Angebote an der hiesigen Hochschule gebe. Dies galt in gleicher Weise für die Einschätzung der Fort- und Weiterbildung in diesem Bereich. Die Verbesserung der E-Learning-Kompetenzen wurde ebenfalls als wichtig erachtet.

Wir fanden auch, dass diejenigen, die sich als kompetent im Umgang mit dem Web einschätzten, eher ein Interesse an der digitalen Aufbereitung der Lehre signalisierten. Dies macht die Bedeutung der Fort- und Weiterbildung gerade für diejenigen Kolleginnen und Kollegen deutlich, die sich im Bereich der internet-bezogenen Kompetenzen noch verbessern möchten. E-Learning bezogene Beratungsbedarfe wurden bspw. bezüglich des computergestützten kollaborativen Lernens (vgl. PFISTER & WESSNER, 2000) von einem Viertel der Befragten explizit genannt. Weitere Beratungswünsche betrafen Nutzung des Internet für Onlinerecherche, Nutzung von Powerpoint, digitaler Kommunikation und Teletutoring.

Die ermittelten Geschlechtsunterschiede zuungunsten der Frauen entsprechen den in der Literatur erwähnten Befunden. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass diese Unterschiede hier erstens nur auf Ein-Item-Ebene gemessen wurde, was zu Lasten der Reliabilität (= Messgenauigkeit) gehen dürfte. Zweitens finden sich die Unterschiede nur innerhalb der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter / Lehrkräfte (vgl. DICKHÄUSER, 2001). In der vorliegenden Untersuchung wurden bezüglich der tatsächlichen Internetnutzung keine Geschlechtsunterschiede gefunden (etwa im Umgang mit Suchmaschinen). Weitere Forschungsarbeiten sollten u.U. auf der Basis der hier genutzten Items reliable und valide Instrumente zur Erhebung der Einstellung zum E-Learning bei Lehrenden und der damit zusammenhängenden Praxisimplikationen generieren, erste testtheoretische Prüfungen im Rahmen dieser Studie waren viel versprechend.

## 4.1 Konsequenzen für die Leuphana Universität Lüneburg

Die dauerhafte Implementierung neuer Lehrmethoden und -Techniken benötigt die strukturelle Unterstützung seitens der Hochschule als Gesamtorganisation (vgl. KLATT et al., 2001; BREMER, 2002; RINN et al., 2004; SEUFERT & EULER, 2004). Diese Unterstützung findet an der hiesigen Hochschule neben z.B. den E-Learning-Aktivitäten der Professional School seinen Niederschlag im Pilotprojekt Lehren und Lernen in Lüneburg ([www.leuphana.de](http://www.leuphana.de)). Hier werden von diesem Jahr an verschiedene Module zum Thema Hochschuldidaktik angeboten. Es wird u.a. auf Basis der dargestellten Ergebnisse im Oktober dieses Jahres ein zweitägiger Workshop für Lehrende zum Thema E-Learning angeboten, Themen werden sein:

- Möglichkeiten und Grenzen des E-Learning
- E-Learning als Bestandteil von Wissensmanagement
- Web 2.0 und "social software"
- Überblick: Learning Management (LMS) und Autorensystemen
- Überblick: multimedialer Technologien – sinnvoller Einsatz in der Lehre
- Didaktische Konzeptionen – vom Skript zum Storyboard
- Erfolgreiche E-Learning-Szenarien am Beispiel Blended Learning
- Genderaspekte im E-Learning
- Regeln für Kollaboratives Lernen im Netz

Wir erwarten, dass dieser Workshop gemeinsam mit weiteren hochschuldidaktischen Aktivitäten einen bedeutsamen Beitrag zum „Wandel der Lehr-Lernkultur an Hochschulen“ (WILDT & DANY, 2006) leisten kann.

Um dem Wunsch nach digitaler Aufbereitung weiterhin professionell Rechnung tragen zu können, wurde außerdem ein Projekt im Rahmen des niedersächsischen E-Learning Netzwerkes erfolgreich beantragt (ELAN-III, <http://www.elan-niedersachsen.de>). Hier werden verschiedene E-Learning-Angebote für das Thema Nachhaltigkeitsmanagement in den Bereichen der grundständigen und aufbauenden Lehre geschaffen (Gesamtlaufzeit von anderthalb Jahren, Fördervolumen 231.000 €). Ein interdisziplinäres Projektteam unter der Leitung von Prof. Dr. Mathias Groß wird sich gemeinsam mit weiteren Kolleginnen und Kollegen dieser Hochschule den Herausforderungen der Konzeption, Implementierung und Verstetigung digital unterstützter Lehre stellen. Erste Vorarbeiten sind bereits erfolgt, geplant ist die Einführung der Kurse in den Lehrbetrieb spätestens im Wintersemester 2008/2009.

E-Learning wird in Zukunft mehr und mehr in Rankings und Evaluationen mit berücksichtigt (z.B. Akkreditierung neuer Studiengänge, vgl. KUBICEK et al., 2004). Mit der Fusion der beiden Lüneburger Hochschulen (Fachhochschule und Universität) wurden innovative und kreative Ansätze im Bereich des Lehrens mit neuen Medien aus unterschiedlichen Lernkulturen zunächst formal unter einem Dach vereint (z.B. Virtueller Hörsaal, [Level-Q], MyStudy, diverse laufende Projekte wie ELAN etc.). Die spannende Herausforderung für die nahe Zukunft besteht weiterhin darin, diese vielfältigen Wissensbestände für Studierende und Lehrende nachhaltig nutzbar zu machen und die Leuphana Universität Lüneburg auch auf dem Gebiet des E-Learning engagiert voran zu bringen.

## 5 Literaturverzeichnis

**Bildat, L.** (2006). *Persönlichkeit und neue Medien: Zur Vorhersage von Computer- und Internet-Literacy durch medienrelevante Personvariablen*. Dissertation. Justus-Liebig-Universität Gießen. Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften. [online] verfügbar unter <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3012/>

**Bremer, C.** (2002). Qualifizierung zum eProf? Medienkompetenz für Hochschullehrende und Qualifizierungsstrategien an Hochschulen. In G. Bachmann, O. Haefeli, & M. Kindt (Hrsg.), *Campus 2002. Die Virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase* (S. 123-136). Münster: Waxmann.

**Broos, A.** (2005). Gender and Information and Communication Technologies (ICT) Anxiety: Male Self-Assurance and Female Hesitation. *CyberPsychology & Behavior*, 8(1), 21-31.

**Dickhäuser, O.** (2001). Computernutzung und Geschlecht. Ein Erwartung-Wert-Modell. Münster: Waxmann.

**Dichanz, H. & Ernst, A.** (2002). E-Learning – begriffliche, psychologische und didaktische Überlegungen. In U. Scheffer & F.W. Hesse (Hrsg.), *E-Learning. Die Revolution des Lernens gewinnbringend nutzen* (S. 43-66). Stuttgart: Klett-Cotta.

**Diehl, Jörg M. & Arbinger, R.** (1990). *Einführung in die Inferenzstatistik*. Frankfurt a. M.: Dietmar Klotz.

**Fisseni, H.-J.** (1990). *Lehrbuch der psychologischen Diagnostik*. Göttingen: Hogrefe.

**Kandzia, P.-T.** (2002). E-Learning an Hochschulen - Von Innovation und Frustration. In G. Bachmann, O. Haefeli & M. Kindt (Hrsg.), *Campus 2002. Die Virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase* (S. 50-58). Münster: Waxmann.

**Klatt, R., Garviilidis, K., Kleinsimlinghaus, K. & Feldmann, M.** (2001). Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Informationen in der Hochschulausbildung. Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen. Kurzfassung. Eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Projektträger Fachinformation. Sozialforschungsstelle Dortmund und Gesellschaft für angewandte Unternehmensforschung und Sozialstatistik Dortmund.

**Kubicek, H. Breiter, A., Fischer, A., Wiedwald, C.** (2004). Organisatorische Einbettung von E-Learning an deutschen Hochschulen. Institut für Informationsmanagement Bremen. [www-document] URL: [http://www.ifib.de/publikationsdateien/MMKH\\_Endbericht\\_2004-05-26.pdf](http://www.ifib.de/publikationsdateien/MMKH_Endbericht_2004-05-26.pdf)

**Mauch, M. & Thussbas, M.** (2000). Geschlechtsrollenschema und Computereinstellungen. *Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien*, 18(3), 122-137.

**Pfister, H. R. & Wessner, M.** (2000). Evaluation von CSCL-Umgebungen. In H. Krahn & J. Wedekind (Hrsg.), *Virtueller Campus '99. Heute Experiment – morgen Alltag?* (S. 139-149). New York, München, Berlin: Waxmann.

## **Autoren**

Dr. Lothar BILDAT || Institut für elektronische Geschäftsprozesse, Fak. III ||  
ELAN-III-Projekt Nachhaltigkeitsmanagement

Tel.: 0049 / 4131 677-5561 || bildat@uni-lueneburg.de

Prof. Dr. Mathias GROSS || Inst. für Elektronische Geschäftsprozesse, Fak. III

Tel.: 0049 / 4131 677-5560 || gross@uni-lueneburg.de

Stefanos DIMITRIADIS || Institut für Elektronische Geschäftsprozesse, Fak. III

Tel.: 0049 / 4131 677-5165 || dimitriadis@uni-lueneburg.de